

# Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 7. September 1965

Blatt 2267

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer - neuer "Bürger der Stadt Wien"

=====

7. September (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses fand heute vormittag die feierliche Verleihung der Bürgerrechtsurkunde an den Amtsführenden Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Nationalratsabgeordneten Dr. Max Neugebauer, statt. An der Feierstunde nahmen Bürgermeister Marek, Landtagspräsident Dr. Stemmer, die Vizebürgermeister Slavik und Dr. Drimmel, sowie die Stadträte Bock, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Dr. Prutscher und Sigmund teil. Von der Niederösterreichischen Landesregierung kamen Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Tschadek und Landesrat Kuntner. Unter den Ehrengästen sah man ferner Minister a.D. Maisel, Vertreter des National-, Bundes- und Gemeinderates, Rektoren von Wiener Hochschulen und zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Lebens.

Stadtrat Mandl hielt die Begrüßungsansprache, in der es hieß:

"Der Wiener Gemeinderat hat am 30. Juli 1965 einstimmig beschlossen, dem Amtsführenden Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Nationalratsabgeordneten Dr. Max Neugebauer in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres das Bürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen.

Es trifft sich gut, daß die Verleihungsfeier auf den Vortag des Geburtsfestes unseres Jubilars fällt. Wir gratulieren ihm herzlich und freuen uns über dieses nette Zusammentreffen. Als Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, zu dessen Agenden die Vorbereitung und Durchführung von Ehrungen gehört, habe ich die

./.

Aufgabe, Leben und Schaffen Dr. Neugebauers zu würdigen. In seinem Falle tue ich es besonders gern, weil ich selbst Schulmann bin und aus meiner beruflichen Erfahrung weiß, wie hoch die Leistungen des jüngsten Bürgers von Wien bewertet werden müssen. Aber auch deshalb, weil ich mich ihm als langjähriger Weggefährte und Freund menschlich zutiefst verbunden fühle.

Ich bitte nur um Nachsicht, wenn ich mich in meinen Ausführungen kurz fassen muß, aus dem reichen Wirken unseres Jubilars nur die wesentlichsten Leistungen hervorheben kann. Max Neugebauer wurde am 8. September 1900 zu Barzdorf in Schlesien geboren. Er absolvierte die Lehrerbildungsanstalt in Troppau, die er kurz vor dem Ende des ersten Weltkrieges abschloß. Nach kurzer Kriegsdienstleistung trat er in den schlesischen Schuldienst ein. Angezogen von den Ideen der Schulreform strebte er nach Österreich und trat 1921 in den niederösterreichischen Schuldienst. Er erwies sich als idealer Lehrer, der in seinem Beruf aufging und sich bald eine ausgezeichnete Qualifikation erwarb. Noch im gleichen Jahr wurde er Mitglied der Freien Lehrgewerkschaft aus dem sich später der Sozialistische Lehrerverein entwickelt hat. 1923 trat er für den Fortschritt auf allen Lebensgebieten begeisterte Junglehrer, der sich durch intensives Studium über die Ideen des Sozialismus informiert hatte, auch der Sozialdemokratischen Partei bei, die seine besondere Eignung für die politische Arbeit erkannte und ihm sehr bald Vertrauensstellungen übertrug.

Seine pädagogischen Fähigkeiten führten gleichfalls dazu, daß sein Wirkungskreis außerhalb der Schulstube immer mehr erweitert wurde. Neugebauer war in der Folge eine Zeit lang Gemeinderat von Oberwölbling und Mitglied der Bezirksschulräte von St. Pölten und Neunkirchen. Wiederholte Versetzungen ließen ihn fast ganz Niederösterreich kennenlernen, wobei er wertvolle Erfahrungen sammelte.

Nach seiner Inhaftierung im Jahre 1934 hatte er Zeit und konnte einem lang gehegten Wunsch nachgehen. Neugebauer entschloß sich weiterzustudieren. Er legte die Ergänzungsmatura ab und inskribierte an der Wiener Universität Geschichte und Philosophie, erwarb das Doktorat und legte die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab. Die nächsten Jahre war er als Hauptschullehrer erfolgreich tätig.

Sofort nach Beendigung des zweiten Weltkrieges stellte sich Neugebauer der Sozialistischen Partei seines damaligen Wohnortes Hausleitens im Bezirk Korneuburg zur Verfügung und war wesentlich am Aufbau der Gemeindevertretung beteiligt. Gleichzeitig übernahm er auch die Redaktion der Sozialistischen Bezirkszeitung im Bezirk Korneuburg. Bei den ersten Wahlen am 25. November 1945 wurde er in den Nationalrat entsendet. Im Sommer 1946 begann seine Arbeit im Bezirk Hollabrunn, wo er heute noch als Obmann tätig ist.

Seine parlamentarische Tätigkeit konzentrierte sich vor allem auf Schulfragen. So war er unter anderem maßgebend an der Schaffung des Kärntner Minderheitenschulgesetzes beteiligt.

Schon am Anfang seiner politischen Arbeit an hatte er sich mit dem Problem 'Sozialismus und Weltanschauung' befaßt und bewiesen, daß er ein besonders Geschick dafür besaß, die Beziehungen zu den Konfessionen zu verbessern.

Auch im Parlament ergriff er immer wieder zu Schulfragen und Problemen der Stellung des Staates zu den Kirchen das Wort.

In den letzten Jahren war er als Vorsitzender des Verbandes der niederösterreichischen Volkshochschulen und bei der österreichischen Kinderfreundebewegung in leitender Funktion tätig.

Das Jahr 1960 war der Beginn einer neuen Phase, die ihm den Höhepunkt seines bisherigen öffentlichen Wirkens und seiner bisherigen Laufbahn brachte.

Seit 1. März 1960 ist Dr. Neugebauer Amtsführender Präsident des Stadtschulrates für Wien. Aus dem ehemaligen Landschullehrer ist der oberste Chef der Schulbehörde der österreichischen Bundeshauptstadt geworden. Die berechtigten Hoffnungen, die Neugebauer schon frühzeitig erweckt hat, sind keine Illusion geblieben. Die seit seiner Berufung vergangenen fünfzehn Jahre haben be-

wiesen, daß mit ihm der richtige Mann auf dem richtigen Platz gestellt wurde.

Daß am 25. Juli 1962 die neuen österreichischen Schulgesetze beschlossen werden konnten, an deren Schaffung er maßgeblich beteiligt war, muß als sein besonderes Verdienst angesehen werden. Nun gilt sein Hauptaugenmerk ihrer Verwirklichung. Wir Wiener können stolz darauf sein, viele wertvolle kulturelle Einrichtungen zu besitzen, die bei uns besser funktionieren als anderswo. Unter diesen nimmt unser Schulwesen eine Spitzenstellung ein. Ich halte es für meine Pflicht, in diesem Zusammenhang auf das weltberühmt gewordene Reformwerk aus der Zeit der Ersten Republik hinzuweisen, das mit dem Namen Otto Glöckels verknüpft bleiben wird und in der Geschichte der Pädagogik als ein besonders Kapitel verzeichnet ist. Studienkommissionen und Fachleute aus vielen Ländern der Erde kamen damals nach Wien, um in unseren Schulen, Seminaren und Erziehungsheimen zu lernen, was sie bei sich zu Hause besser machen könnten. Max Neugebauer arbeitet im Geiste seiner großen Vorgänger Glöckel und Zechner und deren Mitarbeiter weiter und wir wünschen ihm und uns, das seinem hohen Amt, für das er wie kein zweiter geschaffen ist, noch lange erhalten bleiben möge.

Im Namen des Kultoramtes der Stadt Wien und im eigenen Namen gratuliere ich Ihnen, Herr Präsident, herzlich zu der Ehrung, die Ihren Verdiensten und Ihren Leistungen auf dem Gebiet des Schulwesens, der Volksbildung und der Menschenerziehung angemessen ist und bitte den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen."

#### Jugenderziehung ist Bau an der Zukunft des Staates

Bürgermeister Marek führte in seiner Würdigungsansprache aus:

"Die Verleihung des Bürgerrechtes der Stadt Wien ist eine der höchsten Auszeichnungen, die der Wiener Gemeinderat zu vergeben hat. Er entschließt sich dazu nur in sehr seltenen Fällen, in denen ganz besondere Leistungen vorliegen. 'Bürger von Wien' zu sein, bedeutet aber nicht, im Genuß von Privilegien zu stehen, die den anderen Mitbürgern nicht eingeräumt werden. Der Ehrentitel eines 'Bürgers von Wien' gewährt keine Vorrechte, keine persönlichen Vorteile, sondern hat einen ganz anderen Sinn.

Er bringt eine Ehrenstellung innerhalb der Gemeinschaft zum Ausdruck. Und das ist nicht wenig, in einer Stadt von der Größe und Bedeutung Wiens, die glücklicherweise über viele hochverdiente Söhne und Töchter verfügt. Unter diesen in aller Öffentlichkeit hervorgehoben zu werden, ist für den auf diese Weise Ausgezeichneten stets die sichtbare Anerkennung der Vaterstadt für langjährige öffentliche Wirksamkeit.

Im Mittelpunkt unserer heutigen Feier steht der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Max Neugebauer. In seinem Wirkungskreis ist ihm das Kostbarste anvertraut, das wir besitzen: unsere Jugend! Sie ist uns allen der Garant einer schöneren und besseren Zukunft. Wird doch die Jugend von heute schon bald die Welt von morgen gestalten. Dazu müssen sie von uns gewissenhaft vorbereitet werden, wenn sie nicht auf der Schulbank der Zeit 'sitzenbleiben' wollen.

Jede Generation hat die Jugend, die sie verdient, weil junge Menschen sich im Guten und im Schlechten nach ihrem Vorbild formen. Das legt uns allen, in erster Linie aber Eltern, Lehrern und Erziehern eine schwere Verantwortung auf. Für unsere Jugend unter Aufbietung aller Kräfte zu arbeiten, sie für ihre künftigen Aufgaben zu wappnen, ist und bleibt der schönste und befriedigendste Lebensinhalt.

Max Neugebauer steht in seiner Funktion als Präsident des Stadtschulrates für Wien an der Spitze jener Personen und Einrichtungen, die dafür sorgen, daß die uns folgenden Generationen alles das erhalten, was der Wissensvermittlung und der Festigung ihrer charakterlichen Werte dient.

Er ist darüber hinaus ein würdiger Repräsentant jener international anerkannten Wiener Pädagogischen Schule, der die Wissenschaft in Theorie und Praxis wertvolle neue Erkenntnisse verdankt.

Die heutige Ehrung Präsident Neugebauers soll vor aller Öffentlichkeit dartun, wie sehr unsere Heimatstadt Wien seine Amtsführung zu schätzen weiß und ihm dafür dankt. Solange Pädagogen wie er am Werk sind, liegt das Wiener Schulwesen in guten Händen, brauchen wir uns keine Sorge zu machen, daß auf diesem unerhört wichtigen Gebiet irgendetwas verabsäumt werden könnte.

Unsere Feierstunde hat aber noch einen anderen Aspekt: In Max Neugebauer ehren wir den gesamten Wiener Lehrstand, alle verantwortungsbewußten Lehrkräfte, die es sich zur Lebensaufgabe machen, unsere Kinder zu wertvollen Menschen heranzubilden. Nach dem Elternhaus ist die Schule der wichtigste Erziehungsfaktor. Dem Beispiel ihres Stadtschulratspräsidenten folgend, geben die Lehrer und Lehrerinnen aller Schulen Wiens ihr Bestes, um dieses hohe Ziel zu erreichen.

Max Neugebauer ist auch in allen anderen Bereichen seines Wirkens ein Vorbild: Er hat als politischer Mandatar das von der Wählerschaft in ihn gesetzte Vertrauen stets gerechtfertigt. Dasselbe gilt von seiner in der Volksbildung und in der Kinderfreundebewegung geleisteten Arbeit, in welchen Organisationen ihm leitende Funktionen übertragen wurden. Stets hat er bei der Erfüllung der ihm übertragenen Aufgaben auch persönliche Opfer und Verzicht auf die Bequemlichkeiten des Privatlebens nicht gescheut. Dafür sei ihm in dieser Stunde gedankt.

So übergebe ich Ihnen, Herr Präsident Dr. Neugebauer, die Urkunde über die Verleihung des Bürgerrechtes der Stadt Wien.

Alle Wienerinnen und Wiener fühlen sich Ihnen in dieser Stunde nahe und wünschen Ihnen, daß Sie Ihr Amt noch lange in voller Schaffenskraft und so erfolgreich ausüben mögen, wie bisher."

Darauf überreichte Bürgermeister Marek dem neuen Bürger der Stadt Wien die Urkunde über die Verleihung des Ehrentitels.

(Die Dankesworte Dr. Neugebauers bringen wir auf den nächsten Blättern)

Personalnachrichten

=====

7. September (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Hans Bock wurden anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand dem ärztlichen Abteilungsvorstand Primarius Univ.-Prof. Dr. Robert Oppolzer, dem ärztlichen Institutsvorstand Primarius Univ.-Prof. Dr. Rudolf Pape, ferner Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wladimir Balcar (E-Werke), Oberstadtbaurat Architekt Ing. Wilhelm Kaiser, Oberamtsrat Karl Otafka und Amtsrat Johanna Hösch Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß erhielt der technische Amtsrat Ing. Friedrich Fuchs (E-Werke) den Titel technischer Oberamtsrat verliehen.

- - -

Neues Hauptgebäude der Zentralsparkasse wird am Samstag eröffnet

7. September (RK) In unserer gestrigen Meldung (auf Blatt 2262) über die Eröffnung des neuen Hauptgebäudes der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien muß es richtig heißen: Am Samstag, dem 11. September, wird Bundespräsident Franz Jonas das neue Hauptanstaaltsgebäude der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien an der Landstraßer Brücke seiner Bestimmung übergeben.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

7. September (RK) Donnerstag, den 9. September, Route 1 mit Verkehrsbauwerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationalem Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

Die Straßenbahn zur Wierer Herbstmesse  
=====

7. September (RK) Aus Anlaß der Wiener Herbstmesse vom 12. bis 19. September werden nachstehend angeführte Verkehrsmaßnahmen getroffen:

Von Sonntag, den 12. bis einschließlich Sonntag, den 19. September werden während des Messebesuches folgende Straßenbahnlinien verlängert:

Die Linie H<sub>2</sub> und die Linie 78 zum Prater, Hauptallee; die Linien A und Ak werden über Ausstellungsstraße zur Lagerhaus-schleife geführt.

Die Autobuslinie 4 (Westbahnhof-Mariahilfer Straße-Messepalast-Babenbergerstraße-Opernring-Kärntner Straße-Stephansplatz-Praterstern) wird am Sonntag, dem 12. und Sonntag, dem 19. September von 7.42 bis 18.12 Uhr, in umgekehrter Richtung von 8.12 bis 18.45 Uhr betrieben und zum Messegelände, Westportal verlängert. Der Fahrpreis für die Strecke Praterstern-Messegelände oder umgekehrt beträgt 1.50 Schilling. Von Montag, den 13. bis einschließlich Samstag, den 18. September wird diese Autobuslinie ebenfalls vom Praterstern zum Messegelände, Westportal verlängert. Der Fahrpreis für diese Strecke beträgt gleichfalls 1.50 Schilling.

"Vier Tage"- und "Sieben Tage-Wien"-Karten

Vom 9. September an werden auch wieder "Vier Tage-Wien"- und "Sieben Tage-Wien"-Karten zum Preis von 60 beziehungsweise 105 Schilling, mit Autobusbenützung zum Preis von 96 beziehungsweise 150 Schilling, ohne Lichtbild, ausgegeben. Diese Karten sind von Donnerstag, den 9. September bis einschließlich Mittwoch, den 22. September, an vier beziehungsweise sieben aufeinanderfolgenden Tagen zur Fahrt im Tarifgebiet I und II von Betriebsbeginn bis Betriebsschluß gültig. "Vier Tage-Wien"- und "Sieben Tage-Wien"-Karten zum Preis von 96 beziehungsweise 150 Schilling berechtigen außer zur Fahrt im Tarifgebiet I und II auch zur Fahrt auf den Aufzahlungsstrecken der Linie 64 A sowie auf den innerstädtischen Autobuslinien einschließlich der Autobusnachtverkehrslinien mit Ausnahme der Linien Grinzing-Cobenzl, Grinzing-Kahlenberg, Kahlenberg-Leopoldsberg und Kahlenberg-Klosterneuburg-Weidling.

Die Zeitkarten sind bei den am Ring und Kai und bei den Bundesbahn-Bahnhöfen gelegenen Vorverkaufsstellen sowie bei den Vorverkaufsstellen im Verkehrsbüro und in den Direktionsgebäuden, 5, Favoritenstraße 9-11 beziehungsweise 6, Rahlgasse 3, gegen Vorweisung des Messeausweises erhältlich.

- - -

#### Verleihung von Medizinalratstiteln

=====

7. September (RK) Bürgermeister Marek überreichte heute vormittag in seinen Amtsräumen den beiden Krankenkassenärzten Dr. Wolfgang Krösl und Dr. Egon Zakora die Dekrete, durch die ihnen vom Bundespräsidenten der Berufstitel Medizinalrat verliehen wurde.

- - -

#### Bürgermeister Marek empfängt Kriegsblinden-Vertreter

=====

7. September (RK) Heute vormittag empfing Bürgermeister Marek den Obmann des Verbandes der Kriegsblinden Österreichs, Dipl.-Ing. Fritz Unger und den Obmann des Landesverbandes für Wien, Niederösterreich und Burgenland, Fota, zu einer Aussprache. Die beiden Obmänner brachten zunächst die Glückwünsche der Kriegsblinden Österreichs zum Amtsantritt Bürgermeister Mareks zum Ausdruck und informierten Wiens Stadtoberhaupt über die gegenwärtigen Pläne und Projekte des Verbandes, unter denen ein neues Erholungsheim für rund 120 Kriegsblinde am Ossiachersee an erster Stelle rangiert. Bürgermeister Marek versicherte die Delegation seines Interesses für die Anliegen der österreichischen Kriegsblinden und jeder möglichen Unterstützung.

- - -

Überreichung der Bürgerurkunde an Präsident Dr. Neugebauer:

Die Dankrede des neuen Bürgers der Stadt Wien  
=====

7. September (RK) In seinen Dankesworten sagte Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer:

"Ich habe in den letzten Jahren wiederholt an festlichen Veranstaltungen in diesem schönen Saal teilgenommen, bei denen der Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien an verdiente Männer und Frauen Auszeichnungen übergeben hat. Heute stehe ich selbst im Mittelpunkt. Das ist natürlich etwas anderes, etwas Aufregenderes. Ich habe den Reden stets mit großem Interesse zugehört, und so weiß ich auch, daß die Mehrzahl der hier Ausgezeichneten ihre Dankesworte damit begonnen haben, daß sie erklärten, sie seien geborene Wiener, sie hätten in Wien gewirkt und seien nun, falls sie in eine andere Stadt oder in ein anderes Land übersiedelt waren, zurückgekehrt in ihre Vaterstadt und empfänden es natürlich als eine große Ehre, wenn sie von ihrer Vaterstadt ausgezeichnet werden.

So kann ich meine Dankesworte nicht beginnen. Ich kann nicht einmal sagen, daß ich aus einem der Bundesländer stamme. Ich muß weit in der Geschichte zurückgehen und in der Sprache der damaligen Zeit feststellen, daß ich ein Kind des Kronlandes Schlesien bin, jenes Schlesien, das wir als Österreichisch-Schlesien bezeichneten, von dem die Kaiserin Maria Theresia zu ihrem Sohn sagte, nachdem es endgültig nach dem Siebenjährigen Krieg verlorengegangen: 'Den Garten hat man mir genommen, den Zaun hat man mir gelassen.' Ich stamme von diesem 'Zaun'.

Vielleicht wäre ich auch ein geborener Wiener geworden, wenn mein Großvater - so wird es in der Familiengeschichte erzählt -, der ein Handwerk in Wien ausüben wollte, sich einen besseren Zeitpunkt für die Auswanderung gewählt hätte als gerade den Oktober des Jahres 1848. Als er nördlich der Donau Wien erblickte, hörte er gleichzeitig den Kanonendonner. Er kehrte zurück in seine schlesische Heimat und sah Wien nie mehr.

Wenn es hier also, wie in unserem Sozialgesetz gälte, daß 'Behinderungsjahre' zählen, wäre ich ein sehr alter Wiener!

Das Schulwesen Österreichs und insbesondere das der Stadt Wien haben mich dazu verlockt, im Jahre 1921 mein Heimatland zu verlassen. Das Auswandern ist immer leichter als das Fußfassen in einem neuen Land. Ich gestehe, es ist mir nicht leicht gefallen. Man gewöhnt sich die Maßstäbe der eigenen Heimat an und legt sie an das neue Land an. Natürlich ist das Urteil dann subjektiv und stimmt nicht. Aber ich muß sagen: Wenn es auch lange gedauert hat, so ist meine Verwurzelung umso fester geworden. Die schöne und mannigfaltige österreichische Landschaft, die Musik, die Volksmusik, das Volkslied und die Erzähler, die Österreich und das österreichische Wesen so gut darzustellen wissen, wie Peter Rosegger, Hans Klöpfer und Anton Wildgans in seinem 'Kirbisch' - sie alle haben mir den Weg geebnet, um sagen zu können: Hier fühle ich mich wohl, das ist meine neue Heimat!

Mein Verhältnis zu Wien war von allem Anfang an freundlich. Wenn mich heute Wien ehrt, reiht sich diese Ehrung an andere Glücksgüter an, die mir Wien geschenkt hat. Ich war ein Jahr lang, bevor ich in Niederösterreich im Dunkelsteiner Wald meinen Dienst als Lehrer begann, in Wien. Nur einer, der kein geborener Wiener ist, weiß die große Bedeutung der Kulturstadt Wien richtig zu erfassen. Dieses Jahr war ein Jahr der Oper, des Burgtheaters, des Volkstheaters, manchmal unten, manchmal oben, aber immer weit hinten, nichtsdestoweniger jedoch erfüllt von gewaltigen Eindrücken. Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben als außerordentlicher Hörer einen Hörsaal der Wiener Universität betreten. Ich habe in der Wiener Urania einen Sprachkurs besucht. Ich habe mir die Museen und alle Kulturstätten angesehen, Museen, die manche Wiener gar nicht kennen. Es war ein reiches Jahr, erfüllt mit kulturellen Geschenken, die mir Wien gegeben hat.

Während meiner Tätigkeit als Lehrer in Niederösterreich hat mich die österreichische Schulreform beschäftigt, die ganz besonders in Wien mit viel Eifer durchgeführt wurde. Die Zeitschriften 'Die Schulreform' und 'Die Quelle' gaben mir viele Anregungen. Ich habe die Schulbücherei des Verlages für Jugend und Volk bekommen, die mich, so wie die vielen Vorträge, die ich gehört habe - mit Wien verbunden hielten.

Später studierte ich an der Wiener Universität als ordentlicher Hörer. Es war ein Studium, das ich vollzog, 125 Bahnkilometer westlich von Wien in Amstetten, wohnend, aber bitte, Magnifizenzen, zuzuhören: Ich habe die Vorlesungen alle besucht!

Die Pädagogische Zentralbücherei schickte mir Bücher und ebenso die Bibliothek des Universitätsinstitutes für Osteuropäische Geschichte.

So habe ich immer Wien als eine Stadt angesehen, die mich reich beschenkt hat. Es war erschütternd, als wir in Wien die Bomben herunterfallen hörten und als wir im Jahre 1945 die zerstörte Stadt betraten. Aber der Schutt wurde weggeräumt, und wer Wien liebt - und ich habe Ursache, Wien zu lieben -, der freute sich über den Wiederaufbau, der dann vor sich ging.

Ein großes Ereignis war meine Berufung nach Wien zu Beginn des Jahres 1960. Ich habe das in meinen Lebensplan nicht einkalkuliert gehabt, aber so bin ich nach Wien gekommen!

Im Jahre 1960 haben wir uns noch einmal mit der Materie der Schulgesetzgebung befaßt. Schulgesetze kann man nicht so machen wie andere Gesetze, daß man hier ein bißchen nachgibt und dort einen Kompromiß schließt. Sie müssen vielmehr aus einem Guß sein und einen großen Gedanken enthalten. Schließlich war auch das Problem 'Schule und Kirche' zu beachten, dessen Lösung nun gelungen ist.

Es war also wirklich eine umfassende und gründliche Arbeit notwendig, und es war auch notwendig, daß man jemand im Rücken hatte der einem sagte: nur so weiter! Hier möchte ich der Wiener Lehrerschaft danken, die mir immer wieder zugestimmt hat bei unserer Arbeit.

Herr Bürgermeister, Sie haben mir nun die Urkunde über die hohe Ehrung überreicht. Ich möchte der Gerechtigkeit halber feststellen, daß ich eben das Glück hatte, dabei zu sein, als die Schulgesetze fertig wurden: Aber die vor mir haben sich genau so redlich bemüht. Sie alle sind in diese meine Auszeichnung eingeschlossen."

Mit herzlichen Dankesworten von Präsident Dr. Neugebauer an den Wiener Stadtsenat, alle seine Mitarbeiter und Freunde, schloß die von einem Quatett der Niederösterreichischen Tonkünstler musikalisch umrahmte Feier.

Wien hilft den Hochwasser-Notstandsgebieten  
=====

7. September (RK) Das Ausmaß der Unwetterkatastrophe, die in den letzten Tagen mehrere Gebiete unseres Landes verwüstet hat, veranlaßt die Gemeinde Wien zu spontaner Hilfeleistung, die so rasch wie möglich anlaufen wird. Auf Grund einer Anordnung von Bürgermeister Bruno Marek wird den zuletzt vom Hochwasser betroffenen Gebieten seitens der Wiener Stadtverwaltung technische Hilfe geleistet. Vorgesehen ist die Entsendung einer größeren Anzahl von Lastkraftwagen, eines Kranfahrzeuges, **nehrerer Pumpen** mit den dazugehörigen **Aggregaten** für die Schlamm- und Wasserbeseitigung sowie zahlreiche Brückenbauelemente, die es ermöglichen, provisorische Übergänge zu errichten. Das zur Bedienung aller dieser Geräte und Fahrzeuge notwendige Personal wird gleichfalls beigestellt. Alle entstandenen Kosten übernimmt zur Gänze die Wiener Stadtverwaltung.

Die Anordnung des Bürgermeisters über diese technische Hilfsaktion wird dem Wiener Gemeinderat zur nachträglichen Genehmigung vorgelegt werden. Mit der Organisation, der Koordinierung und der Durchführung der Hilfsaktion wurde vom Bürgermeister Stadtrat Sigmund betraut.

- - -

Schülerlexika für das "Stille Kinderdorf"  
=====

7. September (RK) Heute nachmittag übergab der Präsident der Gesellschaft Österreichischer Kinderdörfer, "Z"-Generaldirektor Dr. Neubauer, 30 wertvolle Schülerlexika an Stadtrat Maria Jacobi zur Weitergabe an die 29 Wiener Pflegegroßfamilien, die gegenwärtig 174 Kinder betreuen.

Bekanntlich bringt das Wiener Jugendamt zahlreiche Pflegekinder in ausgewählten Familien unter. 29 Pflege-Elternpaare betreuen fünf bis zehn Fürsorgekinder. Das sind die sogenannten Pflegegroßfamilien, die man mit einer sehr treffenden Bezeichnung auch das "Stille Kinderdorf Wiens" nennt. Obwohl diese Kinder vonseiten der Pflegeeltern beste Behandlung genießen und vom Jugendamt laufend betreut und mit allem Notwendigen versorgt werden, hat es die Gesellschaft Österreichischer Kinderdörfer übernommen, mit zusätzlichen, sinnvollen Geschenken Freude in die Schar der Pflegekinder zu bringen. So wurde vor einiger Zeit erzieherisch wertvolles Spielzeug an sie verteilt. Heuer stellte sich die Gesellschaft Österreichischer Kinderdörfer zu Beginn des Schuljahres mit einem wertvollen Schülerlexikon für jede Pflegegroßfamilie ein.

Stadtrat Maria Jacobi dankte für diese sinnvolle Gabe sehr herzlich im Namen der beschenkten Kinder.

- - -

Sitzung der Bezirksvertretung Wien-Leopoldstadt  
=====

7. September (RK) Die nächste ordentliche Sitzung der Bezirksvertretung des 2. Wiener Gemeindebezirkes findet am Dienstag, dem 14. September, um 17 Uhr im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung, 2, Karmelitergasse 9, 2. Stock, statt.

- - -

Stadtrat Mandl eröffnete Herbstausstellung im Künstlerhaus  
=====

7. September (RK) Heute nachmittag eröffnete Stadtrat Mandl die von der Gesellschaft bildender Künstler Wiens veranstaltete Herbstausstellung im Künstlerhaus, 1, Karlsplatz 5. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Gesellschaft, Professor Riedel, erläuterte Professor Schmid die Exponate, die eine Gedächtnis- ausstellung der Maler Max Frey und Robert Kramreiter sowie Kollektionen der Maler Adolf Helmberger, Walter Andre Königshofer, Otto Riedel, Emil Rizek, Gustav Schütt, Bartholomäus Stefferl, Otto Trubel und Rudolf Zeileissen enthalten.

Stadtrat Mandl sagte in seiner Eröffnungsansprache:

"Wie alljährlich lädt das Künstlerhaus auch heuer zu seiner Herbstausstellung ein und eröffnet damit sozusagen die Herbstsaison der bildenden Künste.

Wer die letzten Ausstellungen der Vereinigung bildender Künstler verfolgt hat, konnte beobachten, daß versucht wurde, von der bisher üblichen Übersicht abzugehen und das Lebenswerk einzelner Künstler zu zeigen. Auch in dieser Herbstausstellung sind wieder Oeuvres von zehn Malern zu sehen. Man folgt damit einer Gepflogenheit und auch einer allgemeinen Forderung, die in der Kunst der Gegenwart im Laufe der letzten Jahrzehnte in zunehmendem Maß erhoben wird. Und das ist, meiner Meinung nach, gut so. Wir spüren, daß in immer stärkerem Ausmaß neben dem Werk auch die Persönlichkeit des Künstlers in den Vordergrund tritt.

Vielleicht war das Nennen von Namen in der Entwicklung der Kunst, das Hervorstellen von Persönlichkeiten noch niemals so bedeutsam wie heute. Durch Jahrhunderte, oder noch besser gesagt, durch Jahrtausende, übte die Kunst eine dienende, im Dienste einer Gemeinschaft, einer Idee stehende Funktion aus. Nicht die Person war entscheidend, sondern nur das Gesamtwerk selbst und die Einordnung des Details in das Ganze. Es hat natürlich keinen Sinn, für oder wieder diese Tatsache zu polemisieren. Ich habe immer die Meinung vertreten, daß die Kunst nur dann bestehen kann, wenn sie auch bereit ist, der Gesellschaft gegenüber Aufgaben zu übernehmen. Es wäre aber falsch, wenn man meint, dem einfach durch

Parolen wie 'Schmücke Dein Heim' gerecht werden zu können. Es ist im wesentlichen die Frage, wie die ethische Einstellung des Künstlers zur Idee der Menschlichkeit ist - und ich glaube, nur von da kann eine positive und fruchtbare Entwicklung ihren Ausgang nehmen. So glaube ich, daß die Künstlervereinigungen immer noch und immer wieder Aufgaben zu erfüllen haben. Es besteht ja heute, wie nie zuvor, die Gefahr einer Isolierung des Künstlers.

Eine Vereinigung vermag, durch die Möglichkeit des gegenseitigen Gedankenaustausches, dieser Gefahr entgegenzuwirken, ohne die Temperamente, die in ihr wirksam sind, zu verwischen. Man soll sich schließlich über die Vielfalt der Temperamente freuen und alles unternehmen, um sie in ihrer Eigenart zu erhalten.

Die Vereinigung bildender Künstler als ein großer und im Wiener Kunstleben sehr wesentlicher Verband sammelt eine Fülle von Individualitäten unter seinem Dach. Wir freuen uns, daß sie uns in der Herbstausstellung 1965 wieder mit einer Reihe von ihnen bekannt macht.

Wir danken den Initiatoren des neuen Weges einer Ausstellungs-gestaltung, danken denen, die diese Schau geformt haben und wünschen der Ausstellung und den beteiligten Künstlern viel Erfolg."

Die Herbstausstellung der Gesellschaft bildender Künstler Wiens ist bis 10. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

- - -

200 Hochschullehrer im Rathaus  
=====

7. September (RK) Gegenwärtig tagt in Wien die 13. Konferenz der Internationalen Hochschullehrer-Vereinigung, an der rund 200 Professoren, Dozenten, Assistenten und Lektoren aus 25 Ländern teilnehmen. Zu Ehren der Delegierten dieser Fachtagung gab Bürgermeister Marek heute abend einen Empfang in den Wappensälen des Rathauses. In seiner Vertretung begrüßte Vizebürgermeister Dr. Drimmel, der auch anlässlich der gestrigen Eröffnung des Kongresses in der Hochschule für Welthandel gesprochen hatte, die Gäste recht herzlich im Namen der Stadt Wien. Der Vizebürgermeister unterstrich die Bedeutung der Internationalen Vereinigung der Hochschullehrer, die sich den Schutz der Freiheit der wissenschaftlichen Lehre und die Untersuchung aller Hochschulprobleme zum Ziel gesetzt hat. Im Namen des Verbandes dankte der Obmann der Österreichischen Landesorganisation, Professor DDr. Kerschagl für den freundlichen Empfang, der den Hochschullehrern in der Stadt Wien zuteil wurde.

- - -

Schweinehauptmarkt vom 7. September  
=====

7. September (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 5.935, Polen 2.655, Bulgarien 150, Ungarn 1.050, Dänemark 300. Gesamtauftrieb 10.090. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15.80 bis 16 S, 1. Qualität 15.50 bis 15.80 S, 2. Qualität 14.60 bis 15.50 S, 3. Qualität 13.50 bis 14.50 S, Zuchten extrem 13 S, Zuchten 11 bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11 S, ausländische Schweine: Polen 13.30 bis 15 S (15.20 S), Bulgarien 13.50 bis 14 S, Ungarn 13.50 bis 14.85 S, Dänemark 13.80 bis 14.70 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um 1 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.90 S, für bulgarische Schweine ermäßigte er sich um 16 Groschen und beträgt 13.77 S, für dänische Schweine erhöhte er sich um 18 Groschen und beträgt 14.34 S, für polnische Schweine ermäßigte er sich um 6 Groschen und beträgt 14.21, für ungarische Schweine ermäßigte er sich um 18 Groschen und beträgt 14.13 S je Kilogramm. Der Gesamtdurchschnittspreis für ausländische Schweine ermäßigte sich um 7 Groschen je Kilogramm und beträgt 14.18 S.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 7. September  
=====

7. September (RK) Aufgetrieben wurden 67 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 40 Stück verkauft, als Nutztiere zwei, unverkauft blieben 25 Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 2, Niederösterreich 23, Oberösterreich 15, Burgenland 9, Steiermark 10, Kärnten 5, Salzburg 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15 bis 15.80 S, Pferde extrem 12.50 S, Pferde 1. Qualität 9.70 bis 11 S, 2. Qualität 8 bis 9 S, 3. Qualität 7.20 bis 7.50 S. Nutztiere Pferde 10.50 bis 11 S.

Auslandsschlachthof: 52 Stück aus der UdSSR (unverkauft vom Vormarkt), 26 Stück aus der UdSSR Neuzufuhren, davon unverkauft 33 Stück zum Preis von 8 bis 11 S, unverkauft 45 Stück, 42 Eseln aus der UdSSR unverkauft.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 89 Groschen je Kilogramm und für inländische Schlachtfohlen erhöhte er sich um 94 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 9.15 S, Schlachtfohlen 15.40 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.23 S, Pferde und Fohlen 9.52 S.

- - -